

Intervallstudie Grünau 2020:

# Ergebnisse der Einwohnerbefragung

Wie im »Grün-As« 11/2020 versprochen, stellen wir in diesem Beitrag weitere Ergebnisse der 11. Bewohnerbefragung im Rahmen der seit 1979 laufenden Langzeitstudie zur Entwicklung Grünaus vor. Neben dem Blick auf Gesamt-Grünau interessierte uns besonders die kleinteilige Entwicklung auf der Ebene der einzelnen Wohnkomplexe (WK).

dann zeigen sich durchaus Unterschiede. Im WK 8 und im WK 5.2 findet sich der höchste Anteil von Befragten, die Verbesserungen feststellen. Diese werden mehrheitlich mit Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Wohnblöcke in Verbindung gebracht. Weiterhin werden die Verbesserung der Grünflächen und der Verkehrsverbindungen positiv hervorgehoben. Verschlechterungen werden am häufigsten im WK 7 und im WK 4 kenntlich gemacht. Hier wird vorrangig auf die mangelnde Sauberkeit und die Schließung von Geschäften (z. B. Post, Kinderkleidung) verwiesen. Des Weiteren werden Defizite im sozialen Miteinander einschließlich Kriminalität genannt.

Die Analyseergebnisse zeigen auch, dass in den WKs 4 und 5.2, die unmittelbar aneinandergrenzen und gemeinsam den Ortsteil Grünau-Mitte bilden, unterschiedliche Entwicklungen von den Bewohner\*innen wahrgenommen werden. Um die Strukturen und Veränderungen vor Ort besser erkennen zu können, ist daher eine kleinräumige Betrachtung besonders wichtig. So konnten innerhalb der WKs 4 und 5.2 einerseits Teilräume identifiziert werden, in denen eine recht hohe Wohnzufriedenheit herrscht, z. B. Breisgaustraße, Ulmer Straße. Dort ist der Anteil derer, die sich in Grünau unein-



Auf die Frage, wie sich ihr WK in letzter Zeit (bis zu fünf Jahren) entwickelt hat, waren 27 % aller Befragten der Meinung, dass er sich eher verbessert hat, 39 % sahen weder eine positive noch eine negative Veränderung und 18 % registrierten eher eine Verschlechterung. 16 % konnten kein Urteil abgeben. Die Gründe für letztere Antwort können darin liegen, dass einige Befragte erst seit kurzem in Grünau wohnen und deshalb kein Urteil abgeben möchten. Sie können auch damit verbunden sein, dass das Interesse an dem Thema sehr gering ist oder dass man unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat, die nicht eindeutig zuzuordnen sind. Werden die Antworten nun nach den jeweiligen WKs analysiert (siehe Abb. 1),

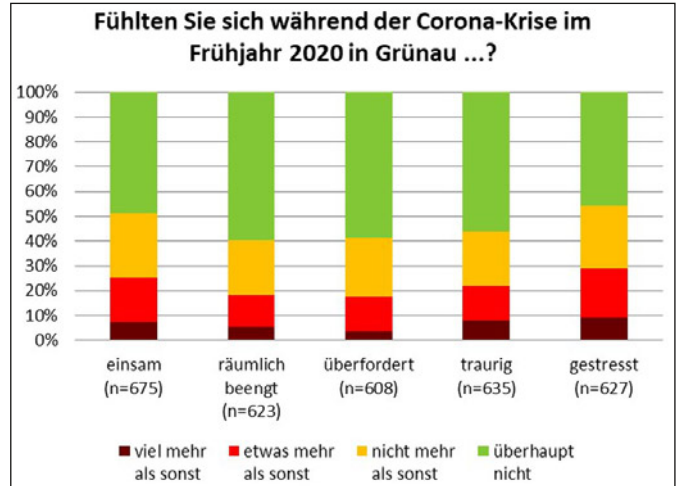


Abbildung 2

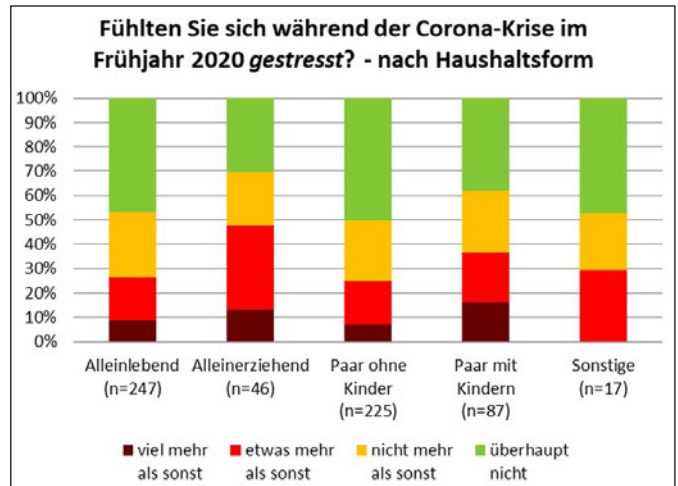


Abbildung 3

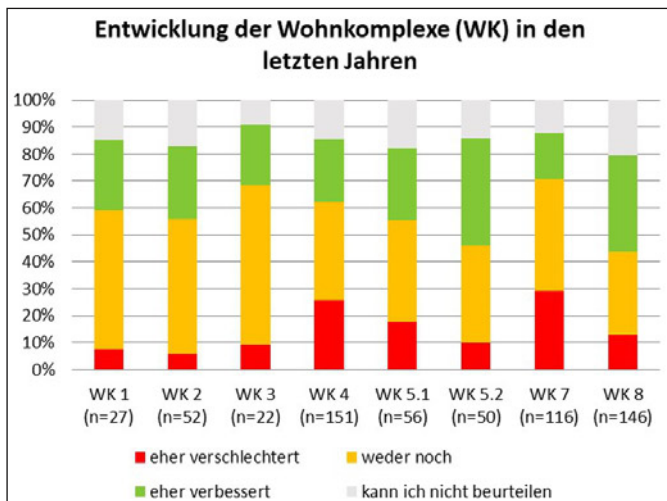


Abbildung 1

geschränkt wohl fühlen, höher, verglichen mit dem Durchschnittswert für die gesamte Stichprobe. Andererseits stehen zwei Teilräume mit einer deutlich geringeren Wohnzufriedenheit dem gegenüber: die zwei 16-geschossigen Punkthochhäuser in der Stuttgarter Allee sowie der Teilraum Ringstraße. In diesen Teilräumen ist bereits seit längerem eine kritische Entwicklung zu beobachten. Hier konzentrieren und überlagern sich Ungunsfaktoren. Durch ihre Lage im Zentrum Grünaus prägen beide Gebiete wesentlich das Außenimage der gesamten Großwohnsiedlung. Unsere Auswertung zeigt allerdings, dass Grünau-Mitte ein sehr facettenreicher Ortsteil mit unterschied-


lichen Angeboten für verschiedene Bewohnergruppen ist. Diese Vielschichtigkeit, die sich auf Gesamt-Grünau übertragen lässt, muss daher in der öffentlichen Diskussion immer wieder betont werden.

Wir möchten an dieser Stelle noch einmal auf die besondere Situation eingehen, in der die Bewohnerbefragung stattgefunden hat. Nach den Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 durften wir in den Sommermonaten ein Zeitfenster nutzen, um die Erhebung wesentlich das Außenimage der gesamten Großwohnsiedlung. Unsere Auswertung zeigt allerdings, dass Grünau-Mitte ein sehr facettenreicher Ortsteil mit unterschied-

haben. Daher fand die Corona-Situation als zusätzliches Thema einen Platz im Fragebogen. Wir fragten zum Beispiel, was den Bewohner\*innen während dieser Zeit in Grünau am meisten gefehlt hat. Am häufigsten wurden hierbei persönliche Kontakte wie Treffen mit Freunden oder der Besuch von Familienangehörigen genannt. Gleichzeitig gaben auch über 80 % der Befragten an, in irgendeiner Art Kontakte zu anderen Personen, z. B. telefonisch gehabt zu haben. 25 % der Grünauer Befragten kreuzten an, dass sie sich in dieser Zeit einsamer als sonst gefühlt haben (Abb. 2). Die Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen zeigt, dass der Anteil derer, die sich einsamer als sonst fühlten, in der Gruppe der Alleinerziehenden (n=46, 35%) am größten ist.

Auf die Frage, ob man sich während der Kontaktbeschränkung mehr als sonst gestresst gefühlt hat, bestätigten insgesamt 29 % der Befragten. Das ist der höchste ermittelte Wert im Vergleich zu anderen Wahrnehmungen (räumlich beengt, überfordert, traurig / Abb. 2). Unsere Befragungsergebnisse zeigen, dass der Anteil derer, die sich gestresster fühlten als sonst, ebenfalls bei den Alleinerziehenden und den Paaren mit Kindern (n=87, 37 %) höher ist im Vergleich zu den anderen Gruppen (Abb. 3). Am deutlichsten wird dies durch die Alleinerziehenden zum Ausdruck gebracht (n=46, 48 %). Somit sind Haushalte, in denen Kinder leben, stark von den Beschränkungen im Alltag betroffen.

Die fehlenden Angebote für persönliche Treffen, Beratungen oder Freizeitaktivitäten aufgrund geschlossener Einrichtungen erweist sich als weitere Belastung. Es ist anzunehmen, dass einer besonders großen Nachfrage nach entsprechenden Angeboten entsprochen werden muss, sobald die aktuellen Einschränkungen gelockert werden. Um diese Herausforderung bewältigen zu können, ist eine intensive Unterstützung der Arbeitsfähigkeit Grünauer Institutionen (z. B. Stadteilladen, Komm-Haus, Müzel, Nebenan) unabdingbar.

 Prof. Dr. Sigrun Kabisch,  
Janine Pöbneck



Informationen zur Intervallstudie finden Sie auch im Internet unter:  
**[www.ufz.de/intervallstudie\\_gruenau](http://www.ufz.de/intervallstudie_gruenau)**